Offizielle Publikation des Deutschen Behindertensportverbands e.V.
Ausgabe 04-2022

TEAM D PARALYMPICS

Deutscher Behindertensportverband e.V.
National Paralympic Committee Germany

PARALYMPICS PEKING 2022

+ Alle Medaillen
+ Sportartenrückblicke
+ Social Media
+ Interviews

Highlight Magazin

+ spektakuläre Bilder

ERFOLG AUF GANZER PISTE.

ANNA-LENA FORSTER GEWINNT ZWEIMAL GOLD UND ZWEIMAL SILBER.

Wir gratulieren Anna-Lena Forster aus dem Team Toyota Deutschland zu insgesamt vier Medaillen bei den Paralympischen Spielen 2022. Die Para Ski alpin-Athletin wurde Erste sowohl in der Super-Kombination als auch im Slalom und hat außerdem Silber in den Disziplinen Abfahrt und Super-G gewonnen.

Wir sind stolz darauf, dich in unserem Team zu haben!

Mehr erfahren

TEAM PARALYMPICS

PARALYMPICS PEKING 2022

冬天

DIE HIGHLIGHTS

INTERVIEW 4
mit Friedhelm Julius Beucher und Dr. Karl Quade

MEDAILLEN 6
Die größten Momente in Peking 2022

WERTSCHÄTZUNG 8
von Bundespräsident Steinmeier und Bundeskanzler Scholz

PARA SKI ALPIN 14
Junges Team übertrifft Erwartungen in Yanqing

PARA SKI NORDISCH 18
Talente und Erfahrene liefern in Zhangjiakou ab

PARA SNOWBOARD 20
Viel Spaß beim Debütanten-Ball

SOCIAL MEDIA 22
Die medialen Höhepunkte vor, während und nach den Paralympics

PARALYMPICSKADER 24
Deutschlands Top-Athlet*innen mit Behinderung

ANNA-LENA FORSTER

MARTIN FLEIG

Interview mit

FRIEDHELM JULIUS BEUCHER UND DR. KARL QUADE

MAN KANN NUR SAGEN: CHAPEAU AN ALLE!

Corona-Pandemie, strenge Hygienemaßnahmen, Winterspiele an einem Ort, wo 2008 noch die Sommerspiele stattfanden und in einem Land mit schwieriger Menschenrechtslage – und dazu startete Russland einen Tag vor der Abreise des Team Deutschland Paralympics die Invasion in der Ukraine. Es lagen große Schatten über den Paralympischen Winterspielen. Dennoch rückte nach einer emotionalen und berührenden Eröffnungsfeier mehr und mehr der Sport in den Fokus. Im Medaillenspiegel belegte das Team Deutschland Paralympics am Ende mit vier Mal Gold, acht Mal Silber und sieben Mal Bronze den siebten Platz – und hat damit Rang eins im ewigen Medaillenspiegel vor Norwegen verteidigt. Hinzu kamen 19 Platzierungen auf den Rängen vier bis acht – eine hervorragende Bilanz angesichts einer kleinen Mannschaft, die sich mitten im Umbruch befindet.

Friedhelm Julius Beucher, Präsident des Deutschen Behindertensportverbands, und Chef de Mission Dr. Karl Quade ziehen ein Fazit.

Herr Beucher, Herr Quade, das Team Deutschland Paralympics feierte 19 Mal Edelmetall beim neunfachen Debütanten-Ball. Denn von den 17 deutschen Athletinnen und Athleten feierten über die Hälfte ihre Paralympics-Premiere. Zählt man die fünf Guides hinzu, sind es von 22 sogar 14 Debütantinnen und Debütanten. War ein solches Ergebnis – auch 2018 in PyeongChang waren es 19 Medaillen – zu erwarten?

Beucher: „Nein, nicht im Ansatz. Hätte jemand vor den Spielen gesagt, dass wir so viele Medaillen gewinnen und so viele tolle vierte bis achte Plätze holen – das hätte ich nicht für möglich gehalten. Daher bin ich mit Blick auf das Sportliche sehr glücklich und frohgestimmt. Es gab viele Glücksmomente für die ganze Mannschaft. Das gesamte Team Deutschland Paralympics hat hier abgeliefert in einer wunderbaren Art und Weise. Ich bin überwältigt und sehe auch, was das für ein tolles Team hinter dem Team ist."

Quade: „Ich hätte gesagt: Das geht nicht, das ist ein Traum. Selbst mit großem Optimismus schienen zehn Medaillen plus vorher das Machbare. Anna-Lena Forster hat dem Druck standgehalten und eine hervorragende Ausbeute eingefahren. Auch die jungen Athletinnen und Athleten haben tolle Wettkämpfe abgeliefert. Gerade im Para Biathlon und Para Langlauf haben sie Top-Leistungen gezeigt. Dass sie solche Kracher loslassen, das kam für uns in dieser Form völlig unerwartet und wird auch nicht dadurch geschmälert, dass Russland nicht am Start war. Auch die Athleten, die nicht in den Medaillen waren, haben tolle Leistungen gebracht. Man kann nur sagen: Chapeau an alle."

Was waren ihre persönlichen Highlights?

Quade: „Eine Goldmedaille für die 15-Jährige Linn Kazmaier mit Guide Florian Baumann ist etwas ganz Außergewöhnliches, genauso wie bei der 18-jährigen Leonie Walter mit Pirmin Strecker. Auch Bronze für Andrea Rothfuss war ein besonderer Moment. Mit Anna-Lena Forster hatten wir das tollste sportliche Ergebnis mit ihrer sensationellen Aufholjagd in der Super-Kombination."

Beucher: „Es gibt mehrere schöne Momente. Martin Fleig, der sich kurz vor seinem Karriereende mit Silber krönt. Anja Wicker hat gezeigt, dass mit ihr immer voll zu rechnen ist. Oder auch Noemi Ristau bei den Skifahrerinnen mit Sehbehinderung, die nach gesundheitlicher Achterbahn erst im letzten Moment wusste, dass sie starten kann und mit Kreuzbandriss die Piste herunterfuhr, wie sich nachher herausstellte."

Foto: © Annette Riedl

Wie ist der Erfolg einzustufen vor dem Hintergrund, dass das russische und belarussische Team vor den Spielen ausgeschlossen wurde?

Quade: „Im Alpin-Bereich hatte es keinen großen Einfluss und auch im Nordischen hätten wir mit diesen Leistungen dagegenhalten können. Da bin ich mir ganz sicher. Das sportliche Ergebnis wäre zwar etwas reduzierter gewesen, aber wir wären nicht unter ferner liefen gelandet. Auch mit der starken Nation Russland hätten wir gute Ergebnisse erzielt."

Beucher: „Man kann nur über die entscheiden, die am Start sind. Es ist hypothetisch anzunehmen, dass die einen Automatismus beim Gewinnen haben. Unsere Athleten haben gezeigt, was sie können. Sie brauchen auch vor anderer Konkurrenz keine Angst haben."

Was bedeutet die starke Ausbeute mit Blick auf die nächsten Paralympics 2026 in Italien, in Cortina d'Ampezzo und Mailand?

Beucher: „Die Ergebnisse unterstreichen, dass wir auf einem guten Weg sind und unsere Trainer und Betreuer einen super Job machen. Klar ist aber auch, dass wir uns keinen Zentimeter zurücklehnen dürfen und den eingeschlagenen Weg konsequent weiter beschreiten müssen. Der Umbruch hat erst begonnen, der ist noch längst nicht vollzogen. Wir können auch in Momenten des Jubels nicht darüber hinwegtäuschen, dass wir Riesen-Nachwuchsprobleme haben. Das ist hier auch der Aufruf an die Landesverbände und Sportverbände, dass wir alle an einem Strang ziehen müssen, um auch in Zukunft erfolgreich zu sein und mehr Menschen mit Behinderung für den Sport zu begeistern."

Quade: „Ich bin mir sicher, dass wir in vier Jahren in Cortina noch einige weitere neue Gesichter sehen werden. Wir haben inzwischen Strukturen geschaffen, die gut funktionieren. Es gibt Nachwuchs-Bundestrainer, spezielle Projektstellen bspw. für Blinden- oder Schneesport und immer mehr Talentscouts in unseren Landesverbänden. Das müssen wir weiter vorantreiben."

Beucher: „Wir sind mit neun Erststartern hierhin gefahren. Ich hoffe, dass das eine Strahlkraft in alle deutschen Wintersportorte entwickelt. Denn was wir brauchen, ist mehr Nachwuchs. Das ist im Schneesport immer schwierig. Doch aus Peking haben wir gute Signale gesendet. Wenn Linn Kazmaier mit 15 Jahren Gold holt: Das setzt nicht nur Ausrufezeichen, sondern hat hoffentlich auch viele Nachahmer in Para Deutschland."

Quade: „Die Basis ist noch lange nicht breit genug, daran müssen wir arbeiten. Aber ich bin sehr optimistisch, weil ich weiß, wer jetzt noch alles nicht dabei war. Wenn wir das weiter ausbauen, sind wir auf einem guten Weg. Im Snowboard hoffe ich auf eine Initialzündung in Deutschland."

Interview: Nico Feißt

Foto: © Ralf Kuckuck / DBS

DIE BASIS IST NOCH LANGE NICHT BREIT GENUG, DARAN MÜSSEN WIR ARBEITEN.

Große Momente

MEDAILLENMOTIVE

GOLD

4x

SILBER

8x

BRONZE

7x

19x

landete das Team D Paralympics mit starken Leistungen auf den Plätzen vier bis acht.

Videoanrufe

HOCHRANGIGE WERTSCHÄTZUNG

Virtuell verabschiedet vom Bundespräsidenten, zu später Stunde motiviert vom Bundeskanzler: Die höchsten politischen Amtsträger haben das Team Deutschland Paralympics bei den Spielen in Peking unterstützt und sich mit den Athlet*innen ausgetauscht.

Foto: © Oliver Kremer / DBS

Bereits zum dritten Mal ließ es sich Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier nicht nehmen, die deutsche Mannschaft persönlich zu den Spielen zu verabschieden. Dieses Mal virtuell, um die Athlet*innen kurz vor der Abreise keinem zusätzlichen Ansteckungsrisiko auszusetzen. Aus Schloss Bellevue zugeschaltet unterhielt er sich mit den Sportler*innen vor dem Abflug und ließ sie wissen, dass er „noch lieber" vor Ort gewesen wäre, „um diese Stimmung gemeinsam mit Ihnen genießen zu können." Er sei begeistert vom Teamgeist in dieser Mannschaft aus erfahrenen und jungen Athlet*innen, sagte Steinmeier: „Seien Sie sicher: Wir fiebern aus der Ferne mit und sind jetzt schon stolz auf Sie alle. Ich drücke Ihnen für Ihre Wettkämpfe alle Daumen, die ich habe."

So wie Steinmeier den Startschuss gab, läutete Bundeskanzler Olaf Scholz den Endspurt mit einer extra Portion Motivation bei den Paralympics ein. Das deutsche Team hatte an jenem Mittwochabend um 23.30 Uhr Peking-Zeit (9. März 2022) schon 13 Medaillen gewonnen und Para Snowboarder Matthias Keller brachte den Bundeskanzler, die alpinen Skifahrerinnen Anna-Lena Forster und Andrea Rothfuss sowie die Biathletinnen Johanna Recktenwald und Anja Wicker zum Lachen, als er sagte: „Wir feiern hier eigentlich jeden Tag eine Medaillenparty, Herr Bundeskanzler."

Auch DBS-Präsident Friedhelm Julius Beucher, Chef de Mission Dr. Karl Quade und der Vorsitzende des Sportausschusses und Olympiasieger von 1980 in Lake Placid (USA), Frank Ullrich, waren bei der virtuellen Runde dabei. Im lockeren Plausch mit Scholz sprachen die Athletinnen und Athleten über sportliche Themen, den bislang sehr feinfühligen Umgang der Delegation mit dem Team der Ukraine, aber auch über die Eindrücke vor Ort – inklusive den hohen Temperaturen und den dadurch schwierigeren Bedingungen. „Es ist etwas ganz Besonderes, an den Paralympischen Spielen teilnehmen zu dürfen. Ich freue mich sehr für die gesamte Mannschaft über die bisherigen Ergebnisse", sagte Scholz: „Für die verbleibenden Tage wünsche ich alles Gute, vor allem viel Erfolg und noch eine schöne Zeit."

Foto: © Matthias Keller / DBS

„Eine coole Aktion und eine Ehre", fand Anja Wicker das virtuelle Treffen und ihre Teamkollegin Johanna Recktenwald war stolz, „dass sich der Bundeskanzler Zeit für uns genommen hat." Das würdigte auch Friedhelm Julius Beucher. „Es ist für uns eine große Ehre, gerade in dieser politisch schwierigen Zeit", sagte der DBS-Präsident. Das bislang letzte Treffen zwischen dem damaligen Kanzler und einer deutschen Paralympics-Mannschaft hatte, wie sich Karl Quade erinnerte, 2004 in Athen stattgefunden, damals noch persönlich.

Eine Verabschiedung durch Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier, ein digitaler Austausch mit dem Bundeskanzler – die Athletinnen und Athleten des Team Deutschland Paralympics freuten sich über die hochrangige Wahrnehmung und Wertschätzung aus der Heimat.

Text: Nico Feißt

Fahnenträgerin, Top-Favoritin und am Ende wieder Medaillensammlerin: Anna-Lena Forster war das deutsche Gesicht der Winter-Paralympics in Peking. Mit zwei Mal Gold in der Super-Kombination und im Slalom sowie jeweils Silber in Abfahrt und Super-G gewann die 26-jährige Freiburgerin vier Medaillen – teils mit emotionalen Rennverläufen wie in der Kombi, als sie mehr als sechs Sekunden im zweiten Durchgang aufholen konnte.
Seit ihrer Rückkehr nach Deutschland ist sie zwischen ZDF Sportstudio, Presseterminen und Empfängen unterwegs.

ANNA-LENA FORSTER

„Es war eine coole Zeit“

Foto: © Mika Volkmann / DBS

Für uns findet sie einen ruhigen Moment im heimischen Radolfzell bei ihren Eltern.

Anna-Lena Forster, wir können Ihnen nach den ganzen Interviews der vergangenen Tage vermutlich keine neue Frage mehr stellen. Deshalb: Was würden Sie sich selbst fragen?

Forster (lacht): Hattest Du Spaß? Kein Mensch hat mich gefragt, ob ich Spaß hatte. Und dann sage ich: Auf jeden Fall! Es war eine coole Zeit, auch ganz unabhängig von Medaillen und Erfolgen. Wir haben eine coole Teamleistung und einen guten Teamspirit gezeigt, uns gegenseitig besucht bei Wettkämpfen und angefeuert. Das war super viel wert.

Was bedeutet Ihnen Monoski fahren?

Freiheit auf dem Schnee. Mit dem Rollstuhl ist es nicht so cool, da kommt man nicht voran. Auf Ski kann man alle Strecken fahren und überall hinkommen, sogar an solche Orte, wo manche Menschen ohne Behinderung nicht hinkönnen.

Fragen Sie sich manchmal, warum das nicht mehr Frauen auf der Welt machen? Österreich, Schweiz, Deutschland: Aus den großen Ski-Nationen gibt es aktuell nur Sie – fehlt da vielleicht auch der Mut, mit über 100 Sachen den Hang hinunterzufahren?

Ich frage mich auch, warum es hierzulande niemanden mehr gibt, der das auf dieser Ebene betreiben will. Vielleicht ist es nicht die klassische Sportart, die sich eine Rollstuhlfahrerin aussucht. Finanziell ist Ski alpin natürlich nicht so günstig, die Sportart bedeutet schon auch einen größeren Aufwand und kostet viel Zeit. Irgendwann muss man sich entscheiden: Will ich die Zeit investieren oder nicht? Ich kann nur raten: Einfach mal machen und ausprobieren. Es gibt viele Möglichkeiten, um selbst aktiv zu werden. In Bayern gibt es bspw. einige Anlaufstellen, an denen Monoski-Kurse angeboten werden.

In Sotschi waren Sie das Küken, in PyeongChang die Herausforderin, jetzt die Favoritin: Haben Sie im Team dadurch eine neue Rolle gespürt?

Das Team dieses Mal war eigentlich komplett anders. Die alten Hasen sind nicht mehr dabei, stattdessen junge Nachwuchsleute, die anfangs nicht wussten, wie es läuft.
Für uns war es beispielsweise immer selbstverständlich, zur Siegerehrung der Teamkolleginnen zu gehen, das mussten wir ihnen zeigen, wie man das vor Ort macht.

2014 waren laut eigener Aussage ihre entspanntesten Spiele, weil niemand etwas von Ihnen wissen wollte. Waren das jetzt dann die stressigsten?

Ich habe es mir ehrlich gesagt schlimmer vorgestellt. Währenddessen war es eher entspannt. PyeongChang war von der Nervosität her anstrengender, da hatte ich das Ziel, Gold zu gewinnen mit Anna Schaffelhuber als Konkurrentin im eigenen Team. Dieses Mal wusste ich von PyeongChang, was nach den Erfolgen alles auf mich zukommt.

Sie sind im Januar in Abwesenheit vieler Konkurrentinnen vierfache Weltmeisterin in Lillehammer geworden, im fünften Rennen sind Sie mit großem Vorsprung gestürzt. Wie sind Sie mit dem Erwartungsdruck fertig geworden, gerade auch rund um den Gedanken: Fünf Goldmedaillen sollten es schon werden?

Ich habe viel mit meiner Mentaltrainerin Zsuzsanna Zimanyi am Olympiastützpunkt in Freiburg gesprochen.
Es gab Tage, da wusste ich nicht mehr, zu was ich ja oder nein sagen sollte. Dann habe ich mich ausgeheult, das musste auch sein. Sie hat mir gesagt, ich solle bis zum Ende durchdenken, was passiert, wenn ich nicht abliefere, was ich erwarte. Das Leben geht auch so weiter, die Menschen haben mich trotzdem lieb, ob mit Medaillen oder ohne.

alle Fotos: © Mika Volkmann / DBS

Und haben die Medaillen etwas geändert?

Ne, tatsächlich nichts. PyeongChang war krasser, daher kannte ich die Situation jetzt, in der Öffentlichkeit zu stehen. Die Leute sind alle super begeistert. Nach PyeongChang habe ich den Trubel gefeiert, jetzt freue ich mich auf eine entspanntere Zeit. Ich bin wie eine Oma geworden und denke: Es reicht jetzt, ich bin dann mal weg. Im Mai geht’s in den Urlaub.

Wie sieht das dann im Hause Forster aus?

Entspannen, die Wärme genießen. Wahrscheinlich geht’s mit meiner Familie nach Portugal.

Interview: Nico Feißt

Mit einer Silbermedaille im Para Biathlon über zehn Kilometer im Gepäck verkündete Martin Fleig bei den Paralympics in Peking sein Karriereende. Nur ein einziges Goodbye wurde ihm dabei verwehrt.

MARTIN FLEIG

sagt „Goodbye“

alle Foto: © Mika Volkmann / DBS

Martin Fleig hatte sich vor dem letzten Para Biathlon-Rennen seiner Karriere extra bei der Mannschaftsleitung erkundigt. Natürlich sei es regelkonform, wenn er ein Tape an seinem Schlitten mit der Aufschrift „Goodbye“ befestigt; das sei schließlich keine politische Botschaft. Die Mitarbeiterin des lokalen Organisationskomitees sah es anders. Ohne Vorwarnung riss sie es ab. So etwas sei verboten, erklärte sie Martin Fleig, der erst verdutzt und dann verärgert war.

Die Episode passt ins Bild. Als „schwierige Geschichte“ bezeichnet der 32-Jährige die Paralympics in China. „Die erschwerten Bedingungen durch Corona allein hätten schon genügt“, sagt er. Dann kam noch der Krieg in der Ukraine hinzu. Auf der anderen Seiten die „riesengroße Ehre“, bei der Eröffnungsfeier die deutsche Fahne ins Pekinger Nationalstadion zu tragen. „Während wir das machen durften, mussten ein paar Tausend Kilometer westlich unzählige Familien um ihr Leben bangen“ – darunter Verwandte der ebenfalls an der Feier teilnehmenden ukrainischen Teammitglieder. „Das war im Nachhinein betrachtet schon eine seltsame Situation.“

Nach seinem letzten Rennen wartete Fleig im Ziel auf seine Konkurrenten, die ihn alle herzten. Die Entscheidung, dass er einen Schlussstrich ziehen werde, hatte er schon vor dem Abflug nach Peking getroffen. Er wolle sich künftig stärker um seine Familie kümmern, allen voran seine Frau Stefanie und Hund Douglas. Immer wieder hat er betont, wie groß die Unterstützung seiner Frau war.

„Auch in einer Individualsportart erreichst du nichts allein. Du brauchst Wegbegleiter.“ Zu denen zählt er Trainer und Betreuer, das gesamte Team. Der Rückhalt im Privaten aber ist aus seiner Sicht „wichtiger als alles andere“.

Diesen Rückhalt habe er immer gespürt, sei es vonseiten Stefanie Fleigs oder seiner Eltern Bernd und Regine, die von Anfang an stolz auf ihn waren und immer an ihn glaubten. Auch damals schon, als er 2006 in den Weltcup startete, mit letzten, vorletzten und drittletzten Plätzen, mit Riesenabständen nach vorne. Ob er selbst damals erwartet habe, dass er mal Erfolge einfahren werde wie beispielsweise 2015 in Cable (USA) bei seiner ersten WM-Medaille mit Bronze im Para Biathlon über 12,5 Kilometer?
Oder in der Saison 2016/2017 mit dem Gewinn des Gesamtweltcups und mit Doppel-Gold in Finsterau (Bayerischer Wald) bei der Heim-WM, die ihm zusätzlich zweimal Bronze und die schönsten Erinnerungen seiner Karriere bescherte? Oder 2018 bei den Paralympics in PyeongChang (Südkorea), als er nach einigen herben Enttäuschungen in den Rennen zuvor im finalen Para Biathlon-Rennen über 15 Kilometer nach einem Husarenritt Gold errang?

„Nein“, sagt er, erwartet habe er das nicht. „Im Leistungssport darfst du dir Erfolge allenfalls wünschen und musst dann alles dafür tun, um sie zu erreichen.“ Ähnlich äußert sich Bundestrainer Ralf Rombach, der ihn seit 2011 begleitete und prägte, genau wie der für den deutschen Nachwuchs zuständige Michael Huhn. Rombach sagt: „Als ich anfing, hieß es, Martin fehle es an Härte und Selbstbewusstsein. Das hat er sich in den Jahren alles erarbeitet.“

Das Selbstvertrauen war am Ende da, auch wenn es sich zuweilen versteckte. Dass es ihm gelang, die Zweifel zu überwinden und über sich selbst zu triumphieren, dafür sind die Spiele in Peking ein weiteres Zeugnis. Im Para Biathlon über die Mitteldistanz schoss er beim ersten Schießen zweimal daneben, musste 200 Meter in der Strafrunde zurücklegen und lag nach zwei Kilometern auf Rang elf. „Es war eines der schwierigsten Rennen in meiner Karriere, brutal hart“, berichtet er. Doch was kaum einem anderen gelang – anschließend dreimal fehlerfrei zu bleiben – glückte ihm. Silber war der Lohn. „Ich wäre auch ohne die Medaille glücklich gewesen. Aber mit Edelmetall lässt es sich natürlich noch besser aufhören“, sagt er.

Text: Benjamin Schieler

Foto: © Mika Volkmann / DBS

Foto: © Oliver Kremer / DBS

Eigene Erwartungen übertroffen

PARA SKI ALPIN

alle Fotos: © Mika Volkmann / DBS

„Unser Fazit fällt durchaus positiv aus“, freute sich Bundestrainer Justus Wolf: „Mit sechs Medaillen haben wir unsere interne Vorgabe sogar übertroffen, insofern sind wir sehr zufrieden. Erfreulich ist auch, dass wir drei Medaillengewinnerinnen stellen können.“ Bei Anna-Lena Forster, die zwei Mal Gold in der Super-Kombination und im Slalom sowie Silber in der Abfahrt und im Super-G gewann, „haben wir es erhofft und auch erwartet“, sagt Wolf: „Wir sind froh, dass sie dem Druck von sich selbst, aber auch von außen gerecht werden konnte.“

Andrea Rothfuss‘ Bronzemedaille in ihrer Lieblingsdisziplin Riesenslalom kam dann durchaus überraschend, Anna-Maria Rieders dritter Platz im Slalom war da eher auf dem Notizzettel. „Wir haben immer spekuliert, dass es Andrea oder Anna-Maria aufs Podium schaffen können und sind froh, dass das beiden gelungen ist“, sagte Wolf.
Rieder, die zuvor Fünfte in ihrem ersten paralympischen Super-G, Vierte in der Super-Kombination und Fünfte im Riesenslalom geworden war, belohnte sich in ihrer Spezial-Disziplin. Da die 22-Jährige nach dem ersten Durchgang bereits Dritte war, wusste sie im Ziel direkt, dass sie ihr erstes Edelmetall gewonnen hatte, als die Anzeige grün aufleuchtete: „Es fühlt sich sehr cool an, da musste im Ziel ein Freudenschrei raus“, sagte sie: „Dass es geklappt hat und ich mit einer Medaille heimkomme, ist umso schöner.“

Für Andrea Rothfuss, mit fünf Teilnahmen an den Winterspielen die erfahrenste Athletin im Team Deutschland Paralympics, hatte die Bronzemedaille sogar die „größte Bedeutung, sie ist mir am meisten wert.“ Zuvor hatte sie schon Gold, neun Mal Silber und drei Mal Bronze bei Paralympics gewonnen, nie war sie leer ausgegangen – und dann gelang ihr doch noch der Coup, nachdem sie bei der WM im Januar erstmals in ihrer langen Karriere keine Medaille geholt hatte. „Für mich war es eigentlich ein Ding der Unmöglichkeit. Es ist einfach geil, mir diesen Traum erfüllt zu haben. Es ist eine Lebensgeschichte, die diese Medaille erzählt. Ich bin 32 Jahre, nehme seit 16 Jahren und damit die Hälfte meines Lebens an Paralympics teil. Daher ist mir keine andere Medaille der Welt mehr wert.“

Mit Noemi Ristau und ihrer Begleitläuferin Paula Brenzel zeigte auch die einzige sehbehinderte Skifahrerin im Team eine gute Leistung mit Platz fünf im Super-G – nachdem sie Ende September erst ihr hinteres Kreuzband gerissen hatte und gerade rechtzeitig fit geworden war. Sie ärgerte sich in der Super-Kombination, als sie ebenfalls auf Platz fünf liegend im Super-G das vorletzte Tor verpasste, „sonst wäre echt noch was gegangen“, wie Guide Brenzel vermutete. „Ich habe mir eine Medaille gewünscht, aber ich wusste, dass das schwierig wird mit der Vorgeschichte“, sagte Ristau – nach den Paralympics ergaben Untersuchungen, dass nun ihr vorderes Kreuzband gerissen und der

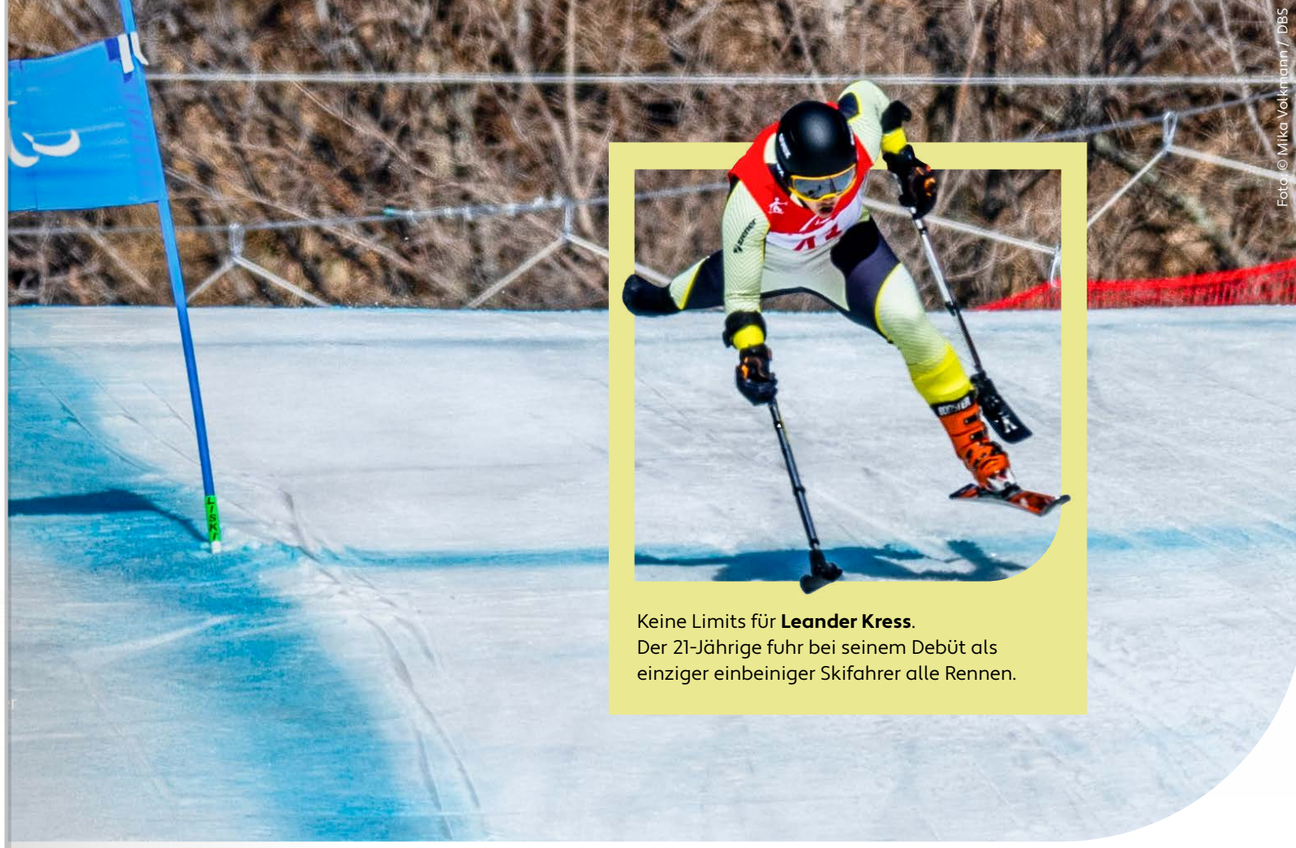


Foto: © Mika Volkmann / DBS

Keine Limits für **Leander Kress**.
Der 21-Jährige fuhr bei seinem Debüt als einziger einbeiniger Skifahrer alle Rennen.

Zwei Mal Gold, zwei Mal Silber, zwei Mal Bronze:
Die deutsche Para Ski alpin-Nationalmannschaft hat die eigenen Erwartungen bei den Paralympics in Peking übertroffen. Anna-Lena Forster, Andrea Rothfuss und Anna-Maria Rieder gewannen die Medaillen, die Debütanten Christoph Glötzner und Leander Kress sowie Noemi Ristau mit Guide Paula Brenzel erlebten die ganze Bandbreite der skifahrerischen Emotionen.

Foto: © Mika Volkmann / DBS

Meniskus angerissen sind. Umso höher waren ihre Rennen einzuschätzen.

Die beiden einbeinigen Skifahrer Leander Kress und Christoph Glötzner sorgten auch abseits der Piste für Spaß und gute Laune – und auf dem Ski deuteten sie ihr großes Potenzial an. Glötzner war beim Einfahren vor seiner eigentlichen Premiere gestürzt, fuhr dann ein starkes Slalom-Rennen und wurde disqualifiziert: „Ich bin schon froh, dass ich nach dem Sturz noch starten konnte, aber dass es so ein Ende nimmt – die Spiele werden definitiv unvergesslich bleiben. Ich glaube, das muss man mit Humor nehmen.“

Auch Kress, dessen beste Platzierung ein 17. Rang in der Super-Kombination war, zog ein positives Resümee von seinen ersten Paralympics: „Ich wollte hier alles mitnehmen. Ich bin der einzige Einbeiner, der alle fünf Rennen gefahren ist. In vier Jahren, wenn ich Medaillenkandidat sein will, muss ich vielleicht besser mit meinen Kräften haushalten. Aber jetzt bin ich super happy, es war cool, an jedem Start zu stehen und alles zu erleben.“

Dass beide hohe Ambitionen haben – 2026 eine Medaille zu gewinnen – findet Justus Wolf gut: „Der Weg ist klar, wo es hingehen soll und sie sind bis jetzt absolut in der Spur. Schauen wir mal, wie weit wir die nächsten vier Jahre kommen.“ Der Bundestrainer war glücklich, dass in seinem Team die Stimmung durchgehend gut war: „Ich denke, das schafft niemand allein, wir haben eine echt gute Symbiose von verschiedenen Charakteren.

Es ist uns ganz gut gelungen, ein Team aufzustellen, das harmoniert. Das ist wichtig für die Sportlerinnen und Sportler, um sich sicher zu fühlen und Leistung zu bringen.“

Text: Nico Feißt

Paralympics Peking 2022, Eröffnungsfeier 4. März, Fahnenträger-Duo Anna-Lena Forster und Martin Fleig

Die Jungen und Erfahrenen liefern ab

PARA SKI NORDISCH

13 Medaillen hat die deutsche Para Ski nordisch-Nationalmannschaft im Biathlon und Langlauf bei den Paralympics gesammelt. Für Bundestrainer Ralf Rombach war das eine herausragende Ausbeute.

„Ich hätte mir nie träumen lassen, dass wir mit unserer jungen Mannschaft so erfolgreich abschneiden würden“, sagte Ralf Rombach. Insgesamt 13 Edelmetalle liefen seine Athletinnen und Athleten ein, neun davon die beiden Debütanten-Duos: Fünf Medaillen (1x Gold, 3x Silber, 1x Bronze) gingen nach dem Ausschluss des russischen und belarussischen Teams auf das Konto von Linn Kazmaier mit Guide Florian Baumann, vier (1x Gold, 3x Bronze) auf das von Leonie Walter mit Pirmin Strecker. Der 18-Jährigen wurde die Ehre zuteil, bei der Abschlussfeier zusammen mit ihrem Guide die deutsche Fahne ins Pekinger Nationalstadion zu tragen – ein unvergesslicher Schlusspunkt hinter grandiose Spiele.

„Ich lag im Ziel, hab gewartet und wusste nicht, ob es gereicht hat“, sagte Walter nach ihrem Gold-Coup: „Irgendwann sind alle aufgesprungen, dann war mir klar: Okay, ich hab‘s.“ Für Kazmaier fühlte sich der Paralympics-Sieg „total krass an. Und ziemlich unwirklich auch. Ich bin so jung, ich habe noch so viel Zeit. Es wäre kein Beinbruch, wenn ich kein Gold geholt hätte.“ So war Gold die Krönung zum Abschluss – der absolute Wahn-Linn. Leonie Walter und Linn Kazmaier, die Blues Sisters von Peking, sie haben begeistert bei diesen Winterspielen.

Ein weiterer Debütant, Marco Maier, holte mit 22 Jahren sowohl im Para Biathlon- als auch im Para Langlauf-Sprint Silber. Zwei der Arrivierten, Anja Wicker und Martin Fleig, gewannen Bronze und Silber im Biathlon über die Mitteldistanz. „Die Mannschaft hat insgesamt überragend harmoniert und sehr professionell gearbeitet. Die Jungen haben für Furore gesorgt und die Ü30-Abteilung gezeigt, dass sie an guten Tagen noch immer zur Weltspitze gehören“, sagt der stolze Coach.

Maier, dem DBS-Präsident Friedhelm Julius Beucher aufgrund seiner zwei Sprint-Medaillen im Langlauf und Biathlon den „Maier-Turbo“ bescheinigte und der schon vor den Spielen mit seinem ersten Weltcup-Sieg aufhorchen ließ, konnte es nach seinem zweiten Podestplatz bei den Paralympics noch weniger glauben, dass das wirklich Realität geworden ist: „Deswegen dauert es noch ein bisschen länger, das zu verarbeiten und zu realisieren. Aber es fühlt sich richtig gut an.“ Doppel-Silber bei der Premiere – was für eine Bilanz.

Und auch Anja Wicker, in Lillehammer im Januar immerhin Para Biathlon-Weltmeisterin geworden, freute sich über ihre Bronzemedaille, die sie am gleichen Tag wie Martin Fleig erkämpfte – trotz fünf Schießfehlern. „Es ist sehr erleichternd. Ich habe ab dem ersten Meter gemerkt, dass es in der Loipe hervorragend läuft. Dann macht es gleich mehr Spaß und dann war die Hoffnung sofort da.“

Martin Fleig hatte ebenfalls in einem spannenden Rennen Silber geholt – es war seine letzte Medaille, wie sich rausstellte, weil er danach seine Karriere beendete (Seite 12).

Foto: © Oliver Kremer / DBS

Foto: © Oliver Kremer / DBS

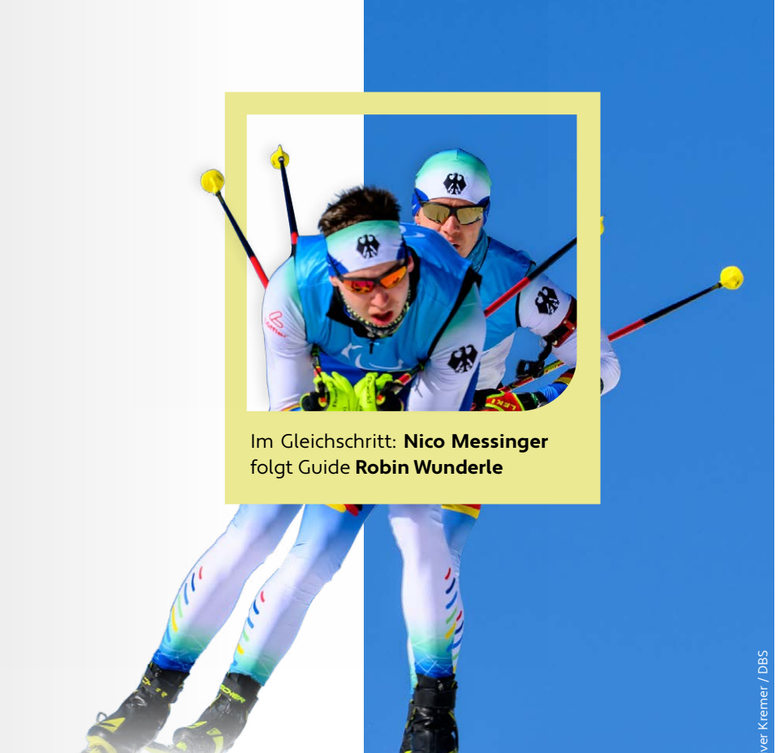

Im Gleichschritt: **Nico Messinger** folgt Guide **Robin Wunderle**

Foto: © Oliver Kremer / DBS

Foto: © Mika Volkmann / DBS

Auch abseits des Podiums gab es gute Leistungen: Johanna Recktenwald gelangen mit Guide Valentin Haag bei ihrer Premiere zwei gute vierte Plätze im Para Biathlon über die Mittel- und Langdistanz. Alexander Ehler, der noch mit seiner Corona-Erkrankung kurz vor den Spielen zu kämpfen hatte, wurde immerhin Siebter im Langlauf-Sprint und Nico Messinger verhalf der Langlauf-Mixed-Staffel zusammen mit Guide Robin Wunderle zu einem fünften Platz am Abschlusstag, im Para Biathlon gab es für das Duo zwei Mal Rang sieben.

Neben allen erfreulichen sportlichen Erfolgen betonte Bundestrainer Rombach noch etwas, das alle umtrieb: „Es waren meine sechsten Spiele und die bisher außergewöhnlichsten. Dass wir einmal zu Weltspielen zusammenkommen, während unweit der Heimat Krieg ist, hätte ich nicht für möglich gehalten.“ Die Gefühlslage zwischen Jubel über den starken Auftritt der eigenen Mannschaft, die alle Erwartungen übertroffen hat, und dem Mitgefühl mit dem ukrainischen Team und Volk zusammenzubringen, „das“, so sagt der Bundestrainer, „war emotional nicht einfach“.

Text: Benjamin Schieler / Nico Feißt

Foto: © Oliver Kremer / DBS

Foto: © Ralf Kluck / DBS

Para Snowboarder feiern ihre Premiere

PARA SNOWBOARD

Foto: © Oliver Kremer / DBS

Foto: © Oliver Kremer / DBS

„Grundsätzlich: Geiles Rennen, geile Stimmung, cooler Teamspirit und ich bin richtig stolz auf die Jungs, was sie geleistet haben“, sagte André Stötzer nach dem Banked Slalom, dem zweiten und letzten Wettkampf bei den Paralympics in Peking.

Der Schweizer hatte die neu gegründete Para Snowboard-Nationalmannschaft nach den Paralympics 2018 als Cheftrainer übertragen bekommen: „Wenn wir die Platzierungen beiseiteschieben: Dafür, dass wir erst seit vier Jahren ein Team sind, nicht die Trainingsmöglichkeiten haben wie andere Nationen und trotzdem akzeptable Leistungen abliefern – da bin ich stolz auf die Jungs.“

Wie nach dem Snowboard Cross, in dem Christian Schmiedt als aussichtsreichster deutscher Athlet im Viertelfinale sowie Matthias Keller und Manuel Neß bereits in der Qualifikation ausgeschieden waren, verfehlten die Paralympics-Debütanten auch im Banked Slalom ihre angestrebten und durchaus hoch gesetzten Ziele.

Christian Schmiedt, der unter die ersten Acht wollte, wurde am Ende Elfter, doch für den 33-Jährigen war das nach der anfänglichen Enttäuschung verkraftbar. Seine ersten Paralympics sollen in jedem Fall nicht die letzten sein: „Die Erfahrung ist Wahnsinn. Diesen paralympischen Spirit haben wir gespürt, der ist tatsächlich da und es ist richtig krass. Das kann man sich ruhig noch mal vorstellen.“
Keller auf Platz 21 und Neß auf Rang 22 schafften es hingegen, sich im zweiten Durchgang zu verbessern, hatten aber auch mit den warmen Schneeverhältnissen zu kämpfen. Keller konnte von einem versöhnlichen Paralympics-Abschluss sprechen: „Stand jetzt kann ich sagen, dass es schön war, dass es geil war und ich zufrieden und glücklich bin, auch wenn die Platzierung nicht das ist, was ich mir erhofft habe.“ Ähnlich klang auch Neß: „Es war eine mega coole Erfahrung, hier dabei zu sein und sich mit den weltbesten Athleten zu messen“, fand der 31-Jährige: „Jetzt haben wir gesehen, wo wir stehen und können darauf aufbauen.“

Eine positive Entwicklung bahnte sich schon während der Spiele an: Einige Interessenten kontaktierten Cheftrainer Stötzer und schrieben ihm, sie würden gerne Para Snowboard ausprobieren oder ihre Board-Skills auf einem neuen Level testen. „Sie laden wir zu einem Sichtungslehrgang ein und dann schauen wir mal“, sagte Stötzer, für dessen Trio erste Rennen Ende November wieder anstehen. Anfang 2023 ist dann die WM im schwedischen Åre als nächstes Highlight – die Paralympics 2026 in Mailand und Cortina d’Ampezzo immer schon im Hinterkopf.

Text: Nico Feißt

JETZT HABEN WIR GESEHEN, WO WIR STEHEN UND KÖNNEN DARAUF AUFBAUEN.

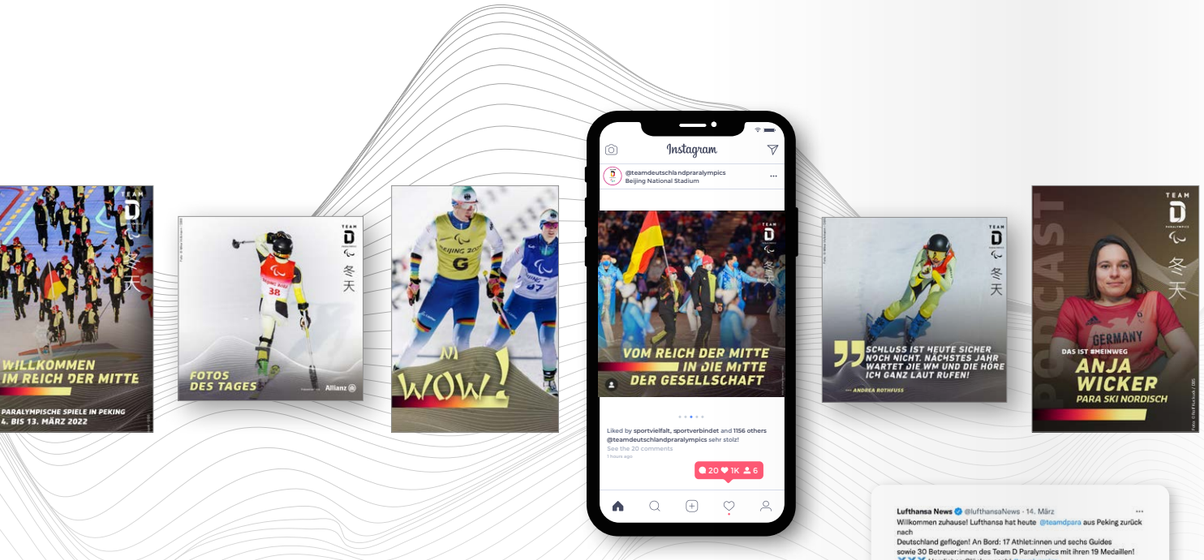
Die Platzierungen waren nicht das, was sich die drei deutschen Para Snowboarder von ihrem Paralympics-Debüt erhofft hatten. Cheftrainer André Stötzer fand dennoch nur lobende Worte für Christian Schmiedt, Matthias Keller und Manuel Neß – zumal es die Snowboard-Nationalmannschaft erst seit vier Jahren gibt.

Im Tiefflug – **Christian Schmiedt** geht auf maximale Geschwindigkeit.

Foto: © Ralf Kuckuck / DBS

Highlights

SOCIAL MEDIA



520 POSTINGS*

130K FOLLOWER*

28+Mio. IMPRESSIONS*

** auf allen Social Media Kanälen des Team D Paralympics*

Durchschnittlich 510.000 Menschen haben in den (manchmal frühen) Morgenstunden im TV die Paralympics gesehen (und damit mehr als vor vier Jahren in PyeongChang), teils waren es sogar rund zwei Millionen Zuschauer*innen am Wochenende im Rahmen der Wintersport-Berichterstattung.
Über die Social-Media-Kanäle hat das Team Deutschland Paralympics im erweiterten Paralympics-Zeitraum (20. Februar bis 21. März) mit 520 Postings – das macht im Schnitt gut 17 Posts pro Tag, hinzu kamen täglich durchschnittlich über 22 Story-Beiträge – 28,37 Millionen Impressionen erzielt und damit eine herausragende Reichweite.

Dank des Paralympics-Doppelpacks folgen dem Team Deutschland Paralympics inzwischen auf allen Kanälen zusammengerechnet über 130.000 Menschen – eine wirklich stolze Zahl für den Para Sport in Deutschland!

Doch nicht nur auf Smartphones und Laptop-Bildschirmen lebten unsere Para Athlet*innen via Social Media: Dank Ströer waren im Paralympics-Zeitraum täglich wechselnde Motive der Medaillengewinner*innen und die „Ni Wow“ des Tages auf rund 5000 Leinwänden in der gesamten Bundesrepublik zu sehen.

Diese können ebenso wie die Fotos und Zitate des Tages, Wohnzimmer-Momente mit den Familien und Freund*innen, die vor den Livestreams zuhause mitfieberten, sowie Podcast-Folgen mit unseren Athlet*innen nach wie vor über die verschiedenen Social-Media-Kanäle abgerufen, geliked und geteilt werden.

Text: Nico Feißt

teamdeutschland-paralympics.de
/teamdeutschlandparalympics
/teamdpara
/teamdeutschlandparalympics
/TeamDeutschlandParalympics

Höchstleistung kann nur bringen, wer an sich glaubt, wer gefordert und gefördert wird. Dieses Prinzip ist fest in unseren Werten verankert und leitet Mitarbeiter genauso wie Topathleten und Nachwuchssportler, die wir seit mehr als 100 Jahren vielfältig unterstützen. Inklusion und gemeinsames Training gehören zur Sportförderung von Bayer. Genauso wie die Freude am gemeinsamen Erfolg.

www.sport.bayer.de

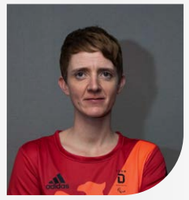
Anna-Lena Forster

Martin Fleig

Anna-Maria Rieder

Anja Wicker

Andrea Rothfuss


Noemi Ristau

DER PARALYMPICSKADER

„Ein bemerkenswertes Signal“

Die Einführung des Paralympicskaders (PAK) war ein bedeutender Schritt für das Team Deutschland Paralympics. Unter dem Dach des PAK versammeln sich Deutschlands Spitzensportler*innen mit Behinderung und erhalten dadurch eine verbesserte Förderung sowie mehr Gestaltungsspielraum mit Blick auf die Doppelbelastung aus Training und Beruf oder Ausbildung. So kann der Fokus der Sportler*innen auf ihrem Weg zu Paralympischen Spielen noch mehr auf den Hochleistungssport gelegt werden.

Zwei Mal Gold sowie je drei Mal Silber und Bronze gingen auf das Konto der Paralympicskader-Athlet*innen in Peking, dazu kamen zwölf Top-8-Platzierungen. Diese starken Leistungen kamen nicht von ungefähr. Der PAK setzt sich unter anderem aus Sportler*innen des ehemaligen Top Teams sowie aus dem Fördermodul „Duale Karriere – Individualförderung“ zusammen.
„Der Paralympicskader war ein bedeutender Schritt. Dadurch hat eine deutlich größere Zahl an Athletinnen und Athleten die Möglichkeit, sich bei verbesserter finanzieller Absicherung verstärkt auf ihren Sport konzentrieren zu können. Unser großer Dank gilt all jenen, die das möglich machen. Das ist ein bemerkenswertes Signal, auch im Sinne der Wertschätzung der Spitzenleistungen von Menschen mit Behinderung“, sagt DBS-Präsident Friedhelm Julius Beucher.

Die Förderung des Paralympicskaders setzt sich zusammen aus Mitteln des Bundesministeriums des Innern, für Bau und Heimat, des Bundesministeriums der Verteidigung und des Bundesministeriums der Finanzen, aus Mitteln der Top Partner des Team Deutschland Paralympics – hierzu gehören die Allianz Deutschland AG, die Sparkassen-Finanzgruppe und die Toyota Deutschland GmbH – sowie die Stiftung Deutsche Sporthilfe.

Für Dr. Karl Quade, Vizepräsident Leistungssport im DBS, ist der Paralympicskader ein wichtiger Grundstock, um auch zukünftig erfolgreich zu sein: „Wir benötigen die bestmögliche Vereinbarkeit von Beruf oder Ausbildung und Spitzensport, um im hart umkämpften internationalen Kräftemessen konkurrenzfähig zu sein. Nur die Sportler*innen, die über das notwendige Talent verfügen und den Fokus ausreichend auf den Sport legen können, werden sich künftig international behaupten.“ Auch für die Top Partner ist das Engagement für den Paralympicskader mehr als nur eine finanzielle Unterstützung. Die Sportler*innen sind längst zu Vorbildern geworden. Das wurde bei den Paralympics in Peking erneut deutlich.

Jessica Weber, Leitung Sponsoring bei der Allianz in Deutschland, sagt: „Hinter uns liegen packende Paralympische Spiele, bei denen wir trotz der örtlichen und zeitlichen Distanz intensiv mitgefiebert und mitgejubelt haben. Mit welcher Leidenschaft und Überzeugung die Athlet*innen ihre Wettkämpfe gemeistert und gelebt haben, ist eine große Inspiration für uns alle! Wir sind wirklich stolz, Partner des Team D Paralympics und der Paralympischen Spiele zu sein und gratulieren allen Athlet*innen von Herzen zu ihren beeindruckenden Leistungen!“

Dr. Heike Kramer, Abteilungsleiterin Gesellschaftliches Engagement beim Deutschen Sparkassen- und Giroverband, sagt: „Die Rahmenbedingungen für die Paralympischen Spiele Peking 2022 waren unter verschiedenen Aspekten sehr herausfordernd für das Team Deutschland Paralympics. Wir haben aus der Ferne mit den Athlet*innen mitgefiebert und sind begeistert, welche ausgezeichneten Ergebnisse sie erzielt haben. Es macht uns sehr stolz, dass die Sparkassen-Finanzgruppe als Partner des Paralympicskaders hierzu ihren Teil beitragen konnte, indem sie den Spitzensport vom Nachwuchs bis zum Top Talent umfangreich fördert.“

Niels Klamma, Leiter Marketing Kommunikation der Toyota Deutschland GmbH, sagt: „Der Paralympicskader ist unser Vorbild. Er zeigt uns, wie man mit Leidenschaft und Beharrlichkeit Unmögliches möglich macht. Jede Leistung der Athlet*innen bedeutet für uns bei Toyota einen echten Gewinn. Denn wir werden inspiriert und bereichert durch ihren festen Willen, Grenzen zu überwinden und ihre Träume vom vermeintlich Unmöglichen zu verwirklichen. Als stolzer, weltweiter Mobilitätspartner der Olympischen und Paralympischen Spiele feiern wir menschliche Bewegung auf höchstem Niveau.“

Text: Nico Feißt

TEAM D PARALYMPICS 冬天

MIT STARKEM RÜCKHALT ANS ZIEL DER TRÄUME

#WirfuerD #TeamDParalympics
WWW.TEAMDEUTSCHLAND-PARALYMPICS.DE

@TEAMDPARA
TEAMDEUTSCHLANDPARALYMPICS
TEAMDEUTSCHLANDPARALYMPICS
TEAMDEUTSCHLANDPARALYMPICS

TEAM D PARALYMPICS

Paralympics-kader

Partner

Allianz Sparkasse

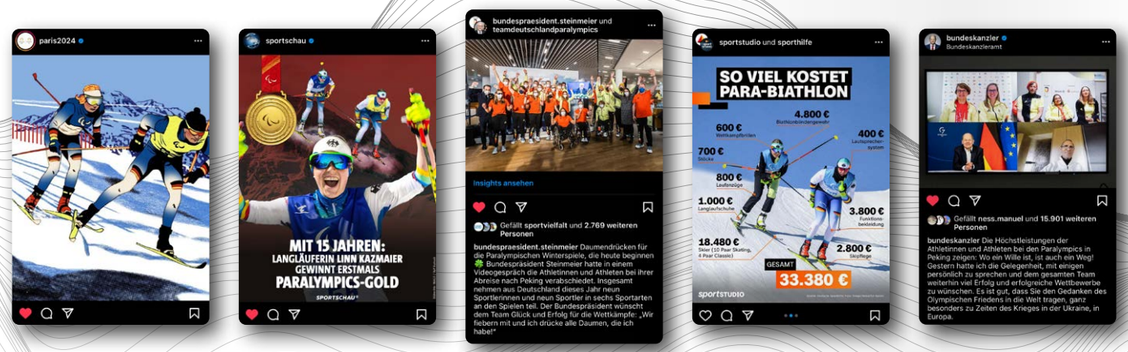
Gefördert durch:

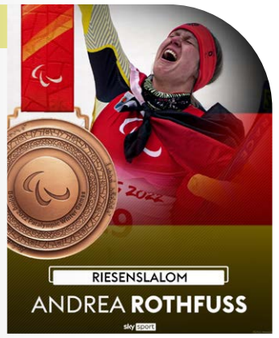
Bundesministerium der Finanzen
Bundesministerium des Innern und für Heimat
Bundesministerium der Verteidigung

aufgrund eines Beschlusses des Deutschen Bundestages

Foto © Mika Volkmann/DBS

DAS WAREN DIE PARALYMPICS IN PEKING 2022





1.	China	18	20	23	61
2.	Ukraine	11	10	8	29
3.	Kanada	8	6	11	25
4.	Frankreich	7	3	2	12
5.	USA	6	11	3	20
6.	Österreich	5	5	3	13
7.	Deutschland	4	8	7	19

TEAM D PARALYMPICS

Top Partner

Allianz · Sparkasse · Toyota

Key Partner

Bayer · Deloitte. · Kuehne+Nagel · Messe Düsseldorf · T · salesforce

Inklusionspartner

Aktion Mensch

Partner

DERTOUR · FANFRAME · Lufthansa · PROPROJEKT AS+P · wige SOLUTIONS

Medienpartner

pa · picture alliance · SID MARKETING Sportmarketing & Communication Services GmbH · TikTok

Gefördert durch:
Bundesministerium des Innern und für Heimat
aufgrund eines Beschlusses des Deutschen Bundestages

Gefördert durch:
Bundesministerium der Verteidigung
aufgrund eines Beschlusses des Deutschen Bundestages

Deutsche Sporthilfe

Deutscher Behindertensportverband e.V.
National Paralympic Committee Germany

Foto: © Oliver Kremer / DBS

Foto: © Mika Volkmann / DBS

Gefördert durch:
Bundesministerium des Innern und für Heimat
aufgrund eines Beschlusses des Deutschen Bundestages

Deutscher Behindertensportverband e.V.
National Paralympic Committee Germany

#STARTEDEINENWEG

Foto: © Oliver Kremer / DBS

TEAM
PARALYMPICS

BEIJING 2022
ottobock.
官方支持商
Official Supporter

Im Einsatz für die Athleten

Seit 1988 sorgt Ottobock als Technischer Servicepartner der Paralympics für sportliche Höchstleistungen, Erfolge und Medaillen. Worauf es dabei ankommt? Auf die Leidenschaft und das Know-how unseres Werkstatt-Teams, auf das sich jede TeilnehmerIn der Paralympics verlassen kann.

Mit rund 400 Reparaturen konnten wir auch in Beijing den AthletInnen dabei helfen, unvergessliche Momente zu erleben und beeindruckende Erfolge zu erzielen. Wir gratulieren allen TeilnehmerInnen und sind stolz darauf, die einzigartige Geschichte von Ottobock bei den Paralympics auch in Zukunft fortzuführen.

Mehr zu unserem Engagement finden Sie auf **www.ottobock.com**.

#WeEmpowerPeople
www.ottobock.com

IMPRESSUM:

Bildquellen:
Titelseite: links + rechts/unten: Mika Volkmann, rechts/oben: Ralf Kuckuck
S.8: Screenshot Video-Call: Instagram Bundeskanzler
S.24: Sportlerportraits Ralf Kuckuck
S.26: Instagram Paris24, Instagram Sportschau, Instagram Bundespraesident. Steinmeier, Instagram Sportstudio, Instagram Bundeskanzler, Instagram TeamDeutschlandParalympics
S. 27: Instagram Skysport, Instagram Br24, Instagram Deutsche Sporthilfe, Instagram Frank Ullrich Biathlon, Instagram ParalympicsZeitung, Instagram Paralympic_Japan, Instagram TeamDeutschlandParalympics, Instagram Kicker, Instagram Oezdemir.fuer.duisburg

Herausgeber:
Deutscher Behindertensportverband e.V.
Abteilung Sportentwicklung
- Im Hause der Gold-Kraemer-Stiftung-
Tulpenweg 2-4
50226 Frechen-Buschbell

Redaktion
Kevin Müller, Nico Feißt

Layout:
NobleWeb - www.nobleweb.de

Erscheinungsdatum:
April 2022

Auflage:
Print 1000 Stück

Die Umsetzung des Covers mit Brailleschrift wurde realisiert mit freundlicher Unterstützung von:
AktionMensch

Wir haben das deutsche Team in Peking 2022 unterstützt.

Teamgeist gewinnt nicht nur Medaillen – Werte wie Fairness und Inklusion bringen auch unsere Gesellschaft weiter. Darum haben wir Team Deutschland als Top Partner bei den Winterspielen in Peking unterstützt. Und sind zudem der größte nichtstaatliche Sportförderer Deutschlands.

TEAM D TEAM D PARALYMPICS Top Partner

Weil's um mehr als Geld geht.

Finanzgruppe